

Zeitschrift: Die Bürgerin
Herausgeber: Aktionskomitee zur Erlangung des Frauenstimmrechts in Gemeindeangelegenheiten
Band: - (1916)
Heft: 3

Artikel: Anmut und Weiblichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-320125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aber nicht nur, weil der Verfasser zur Forderung des Frauenstimmrechts gelangt, empfehlen wir seine Broschüre aufs wärmste, sondern weil sie uns das Auge öffnet für die großen Aufgaben, die wir der gefährdeten Jugend gegenüber noch zu lösen haben, und die Wege zeigt, die wir zu ihrer Erfüllung beschreiten können.

E. G.

„Geehrte Bürger und Bürgerinnen“....

war die Anrede des Präidenten des demokratischen Kreisvereins Zürich 7, anlässlich einer öffentlichen Versammlung zur Besprechung der Polizeistunde in Zürich, oder, wie die mildernde Lesart heißt, des 12 Uhr-Wirtschaftsschlusses. Außer der zirka 50köpfigen Männerrunde hatten 6 Frauen der Einladung Folge geleistet und das Votum von Frau Dr. Lenz, der städtischen Amtsvormünderin, hat sich den männlichen Für- und Gegenreden würdig angegeschlossen, schöpfte sie doch ihre Gründe, welche für die Beibehaltung des Wirtschaftsschlusses sprachen, aus der reichen Quelle ihrer amtlichen Praxis. Als es an die Abstimmung ging, verhielten sich die „Bürgerinnen“ passiv, dachten sie doch, daß es schon viel sei, daß sie zu einer Meinungsausübung aufgefordert worden waren. Aber sofort mahnten erstaunte „Bürger“ zur Aktivität! Man sei hier in einer öffentlichen Volksversammlung, wo jeder und jede, ob Parteimitglied oder nicht, seine Stimme zur Sache abzugeben habe! Hei! wie flogen die Hände in die Höhe! und wenn auch das Resultat von den 6 weiblichen Stimmen nicht wesentlich beeinflußt wurde, so war doch das Bewußtsein ein erhebendes, seiner Überzeugung Ausdruck gegeben zu haben.

Der Kampf um die Polizeistunde war ein selten heftiger. Die Zürcher Frauenzentrale hatte die Namen von 50 Frauenvereinen unter ihrem Insferat und Flugblatt. In vielen politischen Wählerversammlungen appellierte die Redner an das Gewissen ihrer Mitbürger, indem sie von „denen“ sprachen, die nicht selbst stimmen könnten und doch ein Recht darauf hätten, in einer solchen Frage, die so direkt das Familienleben betreffe, befragt zu werden. Mit rund 18.000 Ja gegen 12.000 Nein siegte der 12 Uhr-Wirtschaftsschluß. S. G.

Oppositionslos...?

Es fängt nun nach und nach an Regel zu werden, daß unsere Veranstaltungen „oppositionslos“ verlaufen, d. h. wenn sich auch vorher in Presse und Bevölkerung starke gegnerische Stimmen hörbar machten, in der Versammlung gaben sie keinen Mucks von sich. Woher kommt das? Wie müssen wir uns dies erklären? Ging das Wunder einer Bekämpfung vor sich? Unsere Rednerinnen läme ein solcher Gedanke gar zu anmaßend vor. Bewirkte die Angst vor den fürchterlichen Frauenrechtlerinnen das tödliche Schweigen? Wir glauben es kaum.

Der Grund ist anderswo zu suchen. Er liegt im Charakter dieser Gegner selbst. Sie halten es entweder nicht für der Mühe wert, die Versammlung zu besuchen, oder wenn sie doch da sind, so schweigen sie fein still. Aber da wo wir uns nicht wehren, sie nicht sofort widerlegen können: in der Zeitung, am Wirtshaustisch, da geht's dann los, da wird gewettert, gewitzelt und gedroht — das ist so echt mannhaft offene Art! Es fällt uns gar nicht ein, auf jeden derartigen Artikel, der oft nur dazu dienen muß, das magere Blättchen etwas festinationell zu gestalten, eine Erwiderung einzufinden (die oft gar nicht oder verstümmt aufgenommen würde), dazu ist eben die Versammlung da, dort wollen wir Red und Antwort stehen und uns schelten und eines bessern belehren lassen!

Wir freuen uns über jeden Gegner, der offen und ehrlich zu uns spricht, in unserer Gegenwart, denn so lernen wir nach und nach alle Befürchtungen kennen, die man unserer

Sache auf dem Lande entgegenbringt. Aber auch die andern, die unser Werk hinterlistig zu untergraben suchen, sind uns kein Abergernis, weil wir wissen, daß jede große Bewegung von solcher Maulwurfsarbeit begleitet ist.

V.

Das „Jahrbuch der Schweizerfrauen“, II. Band.

Weihnacht naht, die Zeit des Schenkens. Manche Eltern wissen noch nicht, welches Buch sie auf den Gabentisch ihrer erwachsenen Tochter legen sollen, mancher Mann steht zweifelnd vor dem Schaufenster der Buchhandlung und fragt sich, welches Buch wohl seiner Frau Freude machen könne. Möchte doch sein Blick auf den schlichten Band mit der aufgehenden Sonne fallen, möchte er hineingehen und das Buch kaufen, möchten ihm jene Eltern und noch viele andere Leute folgen! Das gediegene Geschenk wird den Geber selbst ehren. Es ist nicht ein Roman, der in der nächsten Woche schon verschlungen wird und von dem man nachher nichts mehr hat, sondern ein vielseitiges Werk, das man mit hinaübernimmt ins neue Jahr, und in dem man immer wieder etwas nachzulesen und nachzuschauen hat. Für Personen, männliche oder weibliche, die irgendwie mit öffentlichen Dingen zu tun haben, ist es geradezu unentbehrlich als Nachschlagewerk, das viel Zeit, viele Briefmarken und vielen unnützen Ärger erspart. Es ist hier nicht der Ort und es fehlt der Raum, um näher auf den Inhalt einzugehen, es sei nur darauf hingewiesen, daß der 2. Band wiederum einen Aufsatz aus der Geschichte der Frauenbewegung von Dr. Emma Graf bringt, wiederum die „Chronik“ von Elisa Strub, und viele andere Beiträge in deutscher, französischer, italienischer und sogar romanischer Sprache (mit Übersetzung). Es ist ein rechtes Schweizerbuch und möchte nun ein rechtes Familienbuch werden.

Das „Jahrbuch der Schweizerfrauen“ ist erschienen bei A. Francke in Bern und in jeder Buchhandlung zu haben. Es kostet Fr. 3.50, der 1. Band Fr. 2. —, beide Bände zusammen Fr. 5. —.

Merkwürdig.

Wenn man so auf dem Lande draußen mit verständigen Männern über das Frauenstimmrecht spricht, so haben sie selten viel dagegen einzuwenden, aber zum Schluß heißt es dann immer: „Ja, wir wären schon dafür, aber der Große Rat will ja nicht, da dürfen wir auch nicht weiter gehn.“

Im Großen Rat tönt aber immer wieder, und aus allen Parteien, das Wort: „Ja, wir wären schon dafür, aber das Volk will nun einmal nicht!“ — Ist das nicht merkwürdig?

—s.

Anmut und Weiblichkeit.

Im Großen Rat wurde den Frauen angelegentlich empfohlen, statt an die Politik doch lieber an ihre Anmut und Weiblichkeit zu denken. Diese beiden schönen Eigenschaften finden sich aber keineswegs immer vereint. Ist zum Beispiel anmutig der Anblick

einer Wächerin, die mit aufgeschürztem Rock, umgekrepelten Mermeln, in groben Holzschuhen steckend, mit Leibeskräften in einer keineswegs schneeweissen Seifenbrühe ein keineswegs schneeweises Stück Wäsche reibt?

einer Putzerin, die mit nassen Kleidern und Füßen am schmutzigen Boden kniet und diesen Boden mit größter Kraftanstrengung reibt und scheuert?

einer Köchin, die mit hochrotem Kopfe am heißen, rüffigen Herde hantiert oder einem Huhn den Kopf abschlägt?

Und dies sind doch echt weibliche, jahrhundertelang durch Frauen ausgeübte Berufe. Es ist aber bis jetzt noch keinem Mann eingefallen zu sagen, man solle die Frauen

lieber davon fernhalten, weil sie dadurch Schaden an ihrer Schönheit nehmen... Nur wenn es sich um die „häßliche“ Politik, um neue Rechte handelt, da werden plötzlich auch die ärgsten Materialisten zu Aestheten, sogar im sonst eher nüchtern denkenden bernischen Grossen Rat.

A.

Aus dem Kanton Graubünden.

Die jungfreisinnige Vereinigung des Kantons Graubünden hat das Parteiprogramm am 5. November 1916 revidiert und als 14. Punkt darin neu aufgenommen: Heranziehung des weiblichen Geschlechts zur Mitwirkung im Schul-, Armen- und Wormundschaftsweisen.

Chronik.

Seit Beginn der Aktion haben nun schon 26 Vorträge stattgefunden, und unsere Bewegung greift immer weiter um sich, dringt immer tiefer ins Volk hinein.

In der Nähe Berns kam vorerst Muri an die Reihe, wo Fr. Gertud Zürcher ein kleines, aber dankbares Blattum fand; sämtliche Anwesende unterzeichneten die Petition. — In Bümpliz öffnete sich uns die Kirche, und der Vortrag von Fr. Dora Martig gab Anlaß zu einer regen Diskussion. Die verschiedenen Bedenken des einen Botanten wurden nicht von allen anwesenden Männern geteilt, noch viel weniger von den Frauen. Einen beinahe festlichen Charakter erhielt die Veranstaltung durch zwei schöne Gesänge, vorgetragen vom Frauenchor Bümpliz. — In Münchenbuchsee erwies sich das Lokal als viel zu klein; noch im Gang standen die Frauen und hörten Fr. Martig andächtig an. Beifall und Zustimmung blieben nicht aus. — Weiter in der Richtung nach Biel kam nun Schüpfen an die Reihe. Trotz vorheriger hämischer Presseberichte fand das Referat von Fr. Zürcher freundliche Aufnahme und die Diskussion wurde gut benutzt. Ein Gemeinderat gab seine volle Zustimmung zu unseren Forderungen. — In Biel selbst kam es zu zwei Veranstaltungen, zuerst ein schöner und überzeugender Vortrag von Herrn Pfarrer Blattner und 8 Tage darauf ein ebenfalls gut besuchter Diskussionsabend, wo es sich wiederum zeigte, daß die Frauen, wenn sie nur einmal wirklich wissen, um was es sich handelt, dem Frauenstimmrecht nicht feindlich gegenüberstehen können.

Auch im Oberaargau blieb es nicht still. Am 14. November sprach in Langenthal Fr. Dr. Graf vor einer gut 400-köpfigen Gemeinde von Männern und Frauen, unterstützt in der Diskussion von Herrn Pfarrer Kuhn und Fr. Uebersax. Herr Grossrat Rufener äußerte sich auch in sehr wohlwollendem Sinn und sagte den Frauen öffentlich Dank dafür, daß sie jetzt diese Aufklärungsarbeit unternommen haben. Er würde das Frauenstimmrecht warm begrüßen, wünscht aber nicht die Verquickung mit dem Gemeindegefeß. In einer Separatvorlage soll das Volk (d. h. die Männer — Red.) sein Urteil darüber abgeben. — Bald darauf sprach Herr Pfarrer Kuhn in den Gemeinden Marwangen, Wiedlisbach und Niederbipp, und auch da, wo vorher die Stimmung sehr ungünstig schien, sind uns auf seine Worte hin viele neue Freunde entstanden, auch unter den Männern.

Burgdorf und Herzogenbuchse sind ebenfalls nicht zurückgeblieben. In der letzteren Gemeinde war es Frau Elisabeth Rothen, die das Referat übernommen hatte, und sie fand zahlreiche und sehr aufmerksame Zuhörer. Herr Grossrat Dürrenmatt trat warm für das Frauenstimmrecht ein und gab die Erklärung ab, er hätte, wenn er anwesend gewesen wäre, im Grossen Rat für den Antrag Münch gestimmt. — In Burgdorf kam es trotz der dortigen Presseheze zu keiner Diskussion. Fr. Dr. Grüttner fand eine sehr sympathische

Aufnahme und die Mehrzahl der ca. 150 Anwesenden gaben gern ihre Unterschrift. — Nach dem „Schlüssel zum Emmental“ hat sich nun wirklich auch das Emmental selber geöffnet: der 1. Vortrag in jener als so konservativ verschrieenen Gegend fand am 3. Dezember statt und zwar in Trub. Über 50 Personen, darunter mehrere Männer, hatten sich im Schulhaus zusammengefunden, um Fr. Martig anzuhören. Herr Pfarrer Nöl unterstützte die Rednerin aufs eifrigste, während der Oberlehrer verschiedene Bedenken äußerte, die wohl noch viele Männer, nicht nur im Emmental, mit ihm teilen. Die Frauen meldeten sich nicht zum Wort, schienen aber der Sache viel Interesse entgegenzubringen. Eine Lehrerin gab dem Wunsche Ausdruck, es möchten in noch recht vielen Gemeinden Vorträge abgehalten werden.

Auch das Oberland wurde nicht vergessen. Es fanden Vorträge statt in Spiez, Frutigen, Gstaad, Interlaken, Meiringen und Därstetten. In Spiez sprach mit Erfolg Herr Pfarrer Wellauer, unterstützt durch Fr. Martig; in Gstaad Herr Pfarrer Lauterburg und Fr. Ida Stettler. Hier wurde besonders auf die Leistungen der Frauen in Neufeland hingewiesen und es folgte eine rege Diskussion, in der ein Mann gegen das Stimmrecht sprach, aber zwei dafür, unterstützt durch fünf Frauen. In Frutigen fand der Vortrag in der Kirche statt, und Fr. Dr. Graf verstand es, ihre Zuhörer, darunter viele Männer, für die Sache zu begeistern. Eine Amerikanerin konnte in der Diskussion aus eigener Erfahrung Gutes vom Frauenstimmrecht berichten. Ebenso in Interlaken, wo eine Norwegerin, Fr. Tillisch, Fr. Graf und Frau Rothen unterstützte und den zahlreichen Zuhörern recht eindringlich von dem glücklichen Land des Frauenstimmrechts, Norwegen, zu erzählen wußte. In Meiringen schien vorher der Widerstand größer als anderswo, dennoch fanden sich verhältnismäßig zahlreiche Zuhörer und Zuhörerinnen in der Kirche ein, und Frau Rothen gelang es, manche Vorurteile zu besiegen und mehrere neue Freunde zu gewinnen. Auch in Därstetten erregte der Vortrag von Fr. Zürcher viel Interesse und es folgte eine lebhafte, für uns günstige Diskussion. Endlich drangen wir noch zum zweitenmal ins Senetal, nämlich nach Neuengegg, wo Fr. Martig auch in der Kirche sprach, gefundert von Herrn Pfarrer Zürbrügg, der ein warmer Befürworter der Frauenrechte ist. Und nicht zu vergessen ist Hindelbank; der Verein für Kinder- und Frauenchutz veranstaltete dort den Vortrag, und Fr. Dr. Grüttner erweckte viel Interesse für unsere Sache.

Die letzten Vorträge im alten Jahre werden am 17. Dezember stattfinden. Dann tritt eine Pause ein bis zum 17. Januar 1917. Wir können mit Genugtuung auf die erste reiche Vortragsserie zurückblicken und sagen unsern wackeren Referentinnen, die keine Mühe und keinen Widerstand scheut, herzlichen Dank. Mögen ihnen schöne Ferientage beschieden sein. Sie haben sie verdient.

Vorträge. Gunten 17. Dezember nachmittags
Saignelégier 17. Dezember abends

In Aussicht für Januar 1917:
Delsberg, Oberdiessbach, Erlenbach, Wohlen, Simiswald u. a.
Allen Gesuchten um Vorträge wird nach Möglichkeit entsprochen. Sie sind zu richten an die Zentralstelle, Laupenstr. 53.

Es laufen täglich gefüllte Unterschriftenbogen ein. Die Sammlung dauert noch bis **1. April 1917**.

Mitteilung. — Vom 15. Dezember 1916 bis zum 15. Januar 1917 bleibt das Bureau geschlossen.

Für das Aktionskomitee:
Dr. Emma Graf, Elisabeth Rothen, Julie Merz, Agnes Vogel.